



Der Heilige Stuhl

***BOTSCHAFT VON PAPST BENEDIKT XVI.
AN DIE TEILNEHMER DES II. BERUFUNGSKONGRESSSES DES LATEINAMERIKANISCHEN
KONTINENTS
[CARTAGO, 31. JANUAR - 5. FEBRUAR 2011]***

*Liebe Brüder im Bischofsamt,
liebe Priester,
liebe Ordensfrauen,
Ordensmänner und Laien gläubige!*

In Kürze wird es 17 Jahre her sein, daß der erste Berufungskongreß des lateinamerikanischen Kontinents stattgefunden hat, einberufen vom Heiligen Stuhl in enger Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikanischen Bischofsrat und der lateinamerikanischen Konföderation der Ordensleute.

Dieses Ereignis war eine bedeutsame Gelegenheit, um auf dem ganzen Kontinent der Berufungspastoral neue Impulse zu geben. Der Kongreß, den ihr in Kürze in der Stadt Cartago in Costa Rica abhalten werdet, geht auf eine Initiative der für die Berufungspastoral Lateinamerikas und der Karibik verantwortlichen Bischöfe zurück. Mit ihm sollen weitere Schritte auf dem Weg zurückgelegt werden, den ihr bereits im Kontext des starken missionarischen Impulses eingeschlagen habt, der gefördert wurde durch die V. Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopats in Aparecida (*Schlußdokument*, 548). Die große Aufgabe der Evangelisierung macht eine immer größere Zahl von Menschen erforderlich, die großherzig auf den Ruf Gottes antworten und ihr ganzes Leben dem Evangelium widmen. Eine wirkungsvollere missionarische Tätigkeit bringt über die Stärkung des christlichen Lebens im allgemeinen hinaus die wertvolle Frucht einer Zunahme der Berufungen besonderer Weihe hervor. In gewisser Weise ist eine hohe Zahl von Berufungen ein beredtes Zeichen der Vitalität der Kirche sowie der lebendigen Glaubenserfahrung aller Glieder des Volkes Gottes.

In ihrem tiefsten Innern hat die Kirche selbst eine Dimension der Berufung, die schon in ihrer etymologischen Bedeutung zum Ausdruck kommt: von Gott »zusammengerufene Versammlung «.

Das christliche Leben hat ebenfalls teil an dieser Dimension der Berufung, die die Kirche charakterisiert. In der Seele jedes Christen erklingt immer von neuem jenes »Folge mir nach«, das Jesus zu den Aposteln gesagt und damit ihr Leben für immer verändert hat (vgl. *Mt 4,19*).

Bei diesem II. Kongreß haben sich unter dem Motto »Meister, wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen« (*Lk 5,5*) die verschiedenen Mitarbeiter in der Berufungspastoral der Kirche in Lateinamerika und der Karibik versammelt mit dem Ziel, die Berufungspastoral zu verstärken, damit die Getauften ihre Berufung annehmen, in der aktuellen Situation dieser geliebten Länder Jünger und Missionare Christi zu sein. In diesem Zusammenhang sagt das Zweite Vatikanische Konzil: »Berufe zu fördern ist Aufgabe der gesamten christlichen Gemeinde. Sie erfüllt sie vor allem durch ein wirklich christliches Leben« (*Optatam totius*, 2). Die Berufungspastoral muß vollkommen eingegliedert sein in die Gesamtheit der allgemeinen Pastoral, mit einer weit gestreuten Anwesenheit in allen konkreten Pastoralbereichen (vgl. V. Generalversammlung, *Aparecida, Schlußdokument*, 314). Die Erfahrung zeigt uns, daß es dort nicht an Berufungen fehlt, wo eine gute Planung und konstante Umsetzung der Berufungspastoral vorhanden ist. Gott ist großzügig, und ebenso großherzig sollte auch der Einsatz der Berufungspastoral in allen Teilkirchen sein. Unter den vielen Aspekten, die man in Betracht ziehen könnte, um Berufungen zu wecken und zu unterstützen, möchte ich unterstreichen, wie wichtig es ist, das geistliche Leben zu pflegen. Die Berufung ist nicht die Frucht menschlicher Planung oder einer geschickten Organisationsstrategie.

In ihrer tiefsten Wirklichkeit ist sie ein Geschenk Gottes, eine geheimnisvolle und unbeschreibliche Initiative des Herrn, der in das Leben eines Menschen tritt, es mit der Schönheit seiner Liebe gefangen nimmt und so eine vollkommene und endgültige Hingabe an diese göttliche Liebe bewirkt (vgl. *Joh 15,9.16*). Man muß sich als Grundlage für jeden Pastoralplan immer den Primat des geistlichen Lebens vor Augen halten. Man muß den jungen Generationen die Möglichkeit anbieten, ihr Herz einer größeren Realität zu öffnen: Christus, dem einzigen, der ihrem Leben Sinn und Fülle geben kann. Wir müssen unsere Selbstgenügsamkeit besiegen, demütig vor den Herrn treten und ihn bitten, weiterhin viele zu berufen. Zugleich aber muß die Stärkung unseres geistlichen Lebens uns dahin führen, uns immer mehr mit dem Willen Gottes zu identifizieren sowie ein klares und transparentes Zeugnis des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu geben.

Sicherlich nimmt das persönliche und gemeinschaftliche Zeugnis eines Lebens der Freundschaft und Vertrautheit mit Christus, eines Lebens der vollkommenen und freudigen Selbsthingabe einen vorrangigen Platz im Werk der Förderung von Berufungen ein. Das treue und freudige Zeugnis der eigenen Berufung war und ist ein bevorzugtes Mittel, um in vielen Jugendlichen den Wunsch zu wecken, den Spuren Christi zu folgen. Dazu gehört auch der Mut, ihnen takt- und respektvoll die Möglichkeit vor Augen zu stellen, daß Gott auch sie ruft. Oft nimmt die Berufung durch Gott ihren Weg über ein menschliches Wort oder ein Umfeld, in dem ein lebendiger Glaube spürbar ist. Wie immer sind auch heute die Jugendlichen »empfänglich für den Ruf Christi, der sie einlädt, ihm zu folgen« (*Ansprache bei der Eröffnungssitzung der V. Generalversammlung, Aparecida, 13. Mai*

2007; in *O.R. dt.*, Nr. 20. 18.5.2007, S. 6). Die Welt braucht Gott, und deshalb wird sie immer Menschen brauchen, die für Ihn leben und Ihn den anderen verkünden (vgl. *Schreiben an die Seminaristen*, 18. Oktober 2010).

Die Sorge um die Berufungen nimmt in meinem Herzen und meinem Gebet eine bevorzugte Stelle ein. Ich ermutige euch daher, liebe Brüder und Schwestern, euch mit all eurer Kraft und all euren Talenten dieser begeisternden und dringenden Aufgabe zu widmen, was der Herr reichlich lohnen wird. Auf die Organisatoren und Teilnehmer dieses Kongresses rufe ich die Fürsprache der Jungfrau Maria herab, wahres Vorbild einer großherzigen Antwort auf die Initiative Gottes, und erteile euch zugleich einen besonderen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, 24. Januar 2011

BENEDICTUS PP XVI